



Nicht nur als Leiter des Un-
versitätschores, auch als Di-
rigent der Gruppe Neue Mu-
sik „Hanns Eisler“ ist UMD Dr.
Max Pommer bekannt für seinen
ambitionierten Einsatz auf dem
Gebiet der zeitgenössischen Mu-
sik. Im 3. Leipziger Rathauskon-
zert stellt er interessante neue
Werke vor.

Vier Klavierstücke – drei In-
ternazzi und „Guernica“ – seines
Lehrers Paul Dessau instrumen-
talierte Friedrich Schenker für die
Gruppe Neue Musik „Hanns Eis-
ler“. Die in Zwölftontechnik kon-
zipierten Stücke beinhalten so-
wohl dramatische Ausdrucksbrei-
che (wie es die Thematik von
„Guernica“ erfordert), aber auch
Heiterkeit. Gestus und musikalische
Konstruktion des Werkes
werden durch die einfühlsame In-
strumentation Friedrich Schen-
kers wirkungsvoll unterstrichen.
Der südkoreanische Komponist
Jaang Yun verbindet in seinem
„Piri“ genannten Stück für Oboe
solo ostiatische mit europäischen
Musiktraditionen. Hauptsächlich die
Meisterschaft Burkhard
Glätzners ließ das Werk zum
Erlebnis werden. Interessante
Klangwirkungen erreicht Rotter

Viel Beifall für neue und interessante Musik

Bredemejer in „Cantos america-
nos“, indem er mit zeitlicher Ver-
schiebung die auf Band vorpro-
duzierte Komposition (in deut-
scher Sprache, vorerst vorgetra-
gen von Roswitha Trexler) ins
reale Klanggeschehen (in spani-
scher Sprache) einspielt, lässt
Nancy Hello (Kuba), Sopran, war
für die Leipziger Hörer eine er-
freuliche Neuentdeckung.

Von Morton Feldmann, einem
amerikanischen Komponisten,
eine Musik des Sich-Versen-
kens, der Meditation – äußerlich
schon angedeutet durch den „vor-
sitzenden“ Dirigenten. Die
Singstimme (Roswitha Trexler)
findet die Resonanz, ein Gleich-
schwingen, mit dem sie umgeben-
den Klangapparat. Sie läßt sich
inspirieren, sie inspiriert – wie
fordernd wesensvoll, sondern in
der Anspannung aller Kräfte su-
chend. Eine sehr intensive Medi-
tation: anregend für die „Teilneh-
mer“, das Publikum. Luciano Be-
rio: „O Klang“, geschrieben für
den amerikanischen Bürgerrechts-
kämpfer Martin Luther King, der
1968 ermordet wurde. Sein Name
entsteht im Laufe des Stückes
aus den einzelnen aneinanderge-
reichten Silben. Symbole für
Kampf und Auseinandersetzung,
und wird als Höhepunkt: eine
Mahnung und Warnung, ganz
deutlich „ausgesprochen“ ver-
gegenwärtigt. Danach zerstreut sich
das Bild wieder.

Zur Uraufführung: Friedrich
Goldmann schrieb sein Positi-
onenkonzert für die Gruppe
Neue Musik „Hanns Eisler“. Goldmann erklärt zu der von ihm
gewählten Bezeichnung „Kon-
zert“: „Formal habe es nichts mit
der klassischen Konzertform zu
tun; das Prinzip ergäbe sich hier
eher aus dem Wechselspiel des
Soloinstrumentals mit verschiede-
nen Gruppen, ergänzt mit einem
Tutti. So beginnt auch die Posi-
tione gar nicht mit der Geste des
Konzertierens-Wollens, sondern
scheint sich zunächst nur einfach
einzufühlen – mit einem leise
lang ausgehaltenen Ton – in das
Leben der anderen Instrumente.
Bild aber beginnt sie heftig zu
regieren, fast hektisch den eigen-
nen Spielraum nach seinen Gren-
zen hin abzutasten, in all seinen
Dimensionen: den verschiedenen
Instrumentengruppen, auszuloten,
um danach wieder in den Aus-
gangston zu versinken, auszuklü-
ffern.“

Viel Beifall für die neue Musik
von Friedrich Goldmann und für
den sehr anregenden Konzert-
abend mit der Gruppe Neue Mu-
sik „Hanns Eisler“ unter der Lei-
tung von Max Pommer. Das
nächste Konzert der Gruppe fin-
det im Mai 1977 zu den Leipziger
Musiktagen statt.

Helga Cervovsky, Marlon Sühnel

Nicht nur das Gefühl, etwas Nützliches getan zu haben ...

Neue Initiativen der DSF-Grundeinheit Germanistik/Literaturwissenschaften zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Die DSF-Grundeinheit Germanistik und Literaturwissenschaften zog auf ihrer Delegiertenkonferenz eine eindrucksvolle Bilanz ihrer Leistungen auf dem Gebiet der massen- und organisationspolitischen Arbeit, der Auswertung der Sowjetwissen-
schaft, der Kooperation mit der UdSSR in Ausbildung und Forschung, der Erweiterung und Vertiefung der Russischkenntnisse, der Arbeit mit den sowjetischen Aspiranten und Studenten, des DSF-spezifischen geistig-kulturellen Lebens und entsprechender Außenwirksamkeit.

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 20. Jahrestages der Gründung der DSF beschloß die Grundeinheit neue Initiativen auf allen genannten Gebieten. Hier sei nur über einen Schwerpunkt berichtet, die Erschließung sowjetischer Belletristik. Sie findet z. B. in Lehrveranstaltungen über Sowjetliteratur auch über die Sektions- und Universitätsgrenze hinweg für Studenten der Slavistik, der Journalistik, des Instituts für Weiterbildung von Russischlehrkräften des MFF und des Literaturinstituts statt. Dazu treten interdisziplinäre Komplexvorlesungen wie „Entwicklungstendenzen der sozialistischen und ant imperialistischen Gegenwartsliteratur“ und Vortragsreihen wie „Tage der Literaturwissenschaft sozialistischer Länder“ mit Beteiligung von Wissenschaftlern aus diesen Staaten. In all diesen Veranstaltungen wird das Wissen der Studenten über die sowjetische Kultur erweitert und vertieft, wird generell die kulturell-ästhetische Bildung und die politisch-ideologische Internationalistische, kommunistische Erziehung der Studenten gefördert, ganz im Sinne der Feststellung Kurt Hagers auf dem 6. Plenum, daß „die Begegnung mit der Geschichte und Gegenwart der sowjetischen Kultur... eine Quelle der geistigen und sittlichen Kraft, eines hohen Genusses“ ist, der kommunistische Grundüberzeugungen bildet und stärkt. Dabei erfolgt eine ständige offensive Auseinandersetzung mit antikommunistischer und speziell antisowjetischer Ideologie. Dem Hinweis Kurt Hagers, entsprechend, daß die geistig-kulturelle Begegnung mit der UdSSR „wesentlich stärker die Entdeckung und geistige Inbesitznahme der Größe und Schönheit des weltbedeutenden demokratischen und revolutionären Kunstbesitzes insbesondere der russischen Völker einschließen sollte“, ist auch die russische Literatur angemessen

berücksichtigt. Entsprechendes gilt für die Betreuung wissenschaftlicher Studenten zirkel wie „Russisch-deutsche Literaturbeziehung“ und für Studentenkonferenzen wie die über Scholochow und über die Rolle der sowjetischen Kulturoffiziere bei der Grundlegung der sozialistischen Kultur in der DDR sowie über die Gestaltung der Befreiung in Kunst und Literatur der Staatengemeinschaft, die Studentenkonferenz zu Ehren des 20. Jahrestages der SED und die in Vorbereitung befindliche Studentenkonferenz über Entwicklungstendenzen der DDR-Literatur in den 70er Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Wechselwirkung zur Sowjetliteratur. Es gilt ferner für die 1977 geplante internationale Konferenz zu Problemen der Literaturtheorie und -methodologie unter dem Aspekt „Nationales und Internationales“.

Wirken unsere Wissenschaftler schon mit fast allen bisher genannten Aktivitäten weit über ihren jeweiligen Bereich hinaus, so tun sie dies erst recht mit zahlreichen wissenschaftlich fundierten, anschaulichen, emotional wirksamen Vorträgen innerhalb und außerhalb der KMU. So wurde, als der Film „Die Blockade“ in unsere Kinos kam, auf Wunsch des DSF-Betriebsvorstandes vor ausgewählten Propagandisten ein eigens ausgearbeiteter Vortrag über das dem Film zugrundeliegende Buch von Tschakowski gehalten. Auch hier handelt es sich in erster Linie um Aktivitäten der slawistischen Literaturwissenschaftler. Allein in den letzten anderthalb Jahren hielten sieben Slawisten vor 5000 Bürgern in sechs Bezirken unserer Republik mehr als 100 Vorträge über Neuerscheinungen und Entwicklungstendenzen der Sowjetliteratur, sowjetisch-deutsche Literaturbeziehungen usw. Dafür wurde der Fachbereich slawistische Literatur 1976 mit der DSF-Ehrendenkel in Gold ausgezeichnet. An dieser Öffentlichkeitsarbeit sind ferner vor allem Literaturredakteure und germanistische Literaturhistoriker beteiligt.

1972 begann der DSF-Sektionsvorstand die bereits vorhandenen einschlägigen Aktivitäten zu koordinieren und weitere auszuweiten. Das Ergebnis: ein Vortragskatalog, der 1976 in 4., erweiterter Auflage erschien. 1977 kommt die 5., wiederum auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe, heraus. Unsere Wissenschaftler leisten diese Außenwirksamkeit neben umfangreicher, verantwortungsvoller Ausbildungs-, Erziehungs-, Forschungs-, Leitungs- und gesellschaftlicher Arbeit.

Übrigens haben diejenigen, die sich an dieser Arbeit beteiligen, nicht nur das erfreuliche Gefühl, etwas gesellschaftlich sehr Nützliches, ja unentbehrliches zu tun, sondern sie erhalten in den meist recht lebendigen Diskussionen zu den Vorträgen oft auch wesentliche Anregungen für Ausbildung und Forschung.

Mit all dieser Arbeit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der Aufgaben, die Partei und Regierung uns stellen. Wo es entsprechende Aktivitäten noch nicht gibt, sollten sie spätestens jetzt in die Wege geleitet werden, zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und des 20. Jahrestages der DSF-Gründung.

Doz. Dr. habil. Jürgen Werner



Wesentliches leisten unsere Wissenschaftler auch bei der Herausgabe, Übersetzung, Kommentierung sowjetischer und russischer Belletristik – ich nenne hier nur die Namen Leonow (Prof. Oplod, Fadejew (Prof. Beitz), Dekabristen, Tolstol (Prof. Dudek), die kollektiv erarbeitete „Einführung in die multinationale Sowjetliteratur“, den Kollektivaufsatz „Die Entwicklung des proletarischen Internationalismus in Literaturreich sozialistischer Staaten“ – sowie bei der operativen Propagierung bzw. kritischen Würdigung neuer Werke der sowjetischen Literatur in der UZ, Bezirkspresse, „Sonntag“, ND, in den „DSF-Beobachtungen“ und in Fachzeitschriften. Sieben slawische Literaturwissenschaftler veröffentlichten allein in den letzten 15 Monaten 50 einschlägige Zeitungsartikel.

Diskussion mit Heinz Martin Bennecke



„Blick hinter die Maske“

Zum Thema „Blick hinter die Maske“ gestaltete im März die Grundorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Augenklinik ein Gespräch mit Heinz Martin Bennecke von den Städtischen Bühnen Leipzig. Mit der Veranstaltung wollten die Mitarbeiter die weltweit anerkannten Erkenntnisse des sowjetischen Theaterwissenschaftlers Konstantin S. Stanislawski würdigen, der von 1963 bis 1968 lebte. Darüber hinaus wollten die Kolleginnen und Kollegen aus beruflichem Mund erfahren, wie sich die Erkenntnisse des künstlerischen Programms Stanislawskis auf den sozialistischen Realismus im heutigen Bühnengeschehen auswirken.

Die hohe Bedeutung der darstellenden Kunst für die sozialistische Gesellschaft, für die politisch-ideologische Bildung und für die Durchsetzung der Ziele des Fortschritts hatte schon Lenin klar erkannt und wegweisend formuliert.

Heinz Martin Bennecke spannte während des Gesprächs den Bogen von den Publikationen Stanislawskis „Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle“, „Mein Leben in der Kunst“ usw. bis zu den Arbeiten von Max Reinhardt sowie Bertolt Brecht und seinen Schülern und wußte durch seine lebendige Darstellungsweise die Zuhörer zu fesseln und zu bereichern. So ergab sich ein lebhaftes Gespräch zu Fragen des heutigen realistischen Theaters in der DDR und speziell in Leipzig.



Interessiert lauschen die Mitarbeiter der Augenklinik den Ausführungen von Heinz Martin Bennecke. Aus der Diskussion nahmen die Teilnehmer der Veranstaltung viele Anregungen mit.



Bunte Vielfalt schafft nachhaltige Erlebnisse für alle

Dr. Jörg Kärgel berichtet über die Kulturarbeit an der Sektion Physik

Aufbauend auf gute Traditionen galt in den vergangenen Jahren unser Hauptaugenmerk der kontinuierlichen Entwicklung eines vielseitigen geistig-kulturellen Lebens an unserer Sektion. Den wohl größten Zuspruch finden die nun schon seit Jahren organisierten gemeinsamen Theaterabende. Da die Programmwahl auf der Grundlage einer Interessenumfrage erfolgt, sind Besucherzahlen von mehr als Hundert keine Seltenheit. So gestaltete sich beispielsweise im vergangenen Dezember der Besuch der Leipziger Neuzinszenierung von Brechts „Gallien“ und die anschließende Diskussion mit Schauspielern und Vertretern der Dramaturgie für alle Besucher – darunter insbesondere die Studenten des 1. Studiennjahres, die zusammen mit ihrem Lehrkollektivleiter, Prof. Lösche, diese Veranstaltung im Rahmen der kulturzell-ästhetischen Bildung besucht hatten – zu einem nachhaltigen Erlebnis. Als nächste Theaterabende sind für den 29. April Werner Egks „Peer Gynt“ sowie für Mai/Juni „Salut an alle, Marx“ von Kallofen/Pfeiffer vorgesehen.

Auf eine nun schon über fünfzehnjährige Tradition kann die Kammer-

musikgruppe zurückblicken. In kontinuierlicher Arbeit und dank des großen Einsatzes aller Mitglieder, insbesondere seines verdienstvollen Leiters, Detlef Schneider, hat sie sich zu einem leistungsfähigen Kollektiv entwickelt, das 1974 mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ ausgezeichnet werden konnte. Unter dem Motto „Überall ist Wunderland“ werden zum 48. Kammermusikabend am 27. April im Speisesaal der Sektion u. a. Lieder nach Texten von Kästner, Ringelnatz und Morgenstern des Dresdener Komponisten Willy Keßler zu hören sein.

Die jüngste Volkskunstgruppe der Sektion ist der FDJ-Singeklub. In der derzeitigen Organisationsform hat er sich erst vor drei Jahren zusammengefunden. Um so beachtlicher ist das in intensiver Probenarbeit erreichte künstlerische Niveau. Seit diesem Jahr wirkt er in Nachfolge des zentralen Singeklubs als DDR-Gruppe im Ensemble „Solidarität“ der Karl-Marx-Universität. Sowohl Studenten als auch Mitarbeiter des Hauses arbeiten im Zirkel für Malerei und Graphik unter der Leitung des Leipziger Künstlers Günter Albert Schulz sowie im Fotozirkel.

Grundlage für die Kulturarbeit in den Gewerkschaftsgruppen bilden die Kultur- und Bildungspläne. Sie sind Bestandteil der Wettbewerbsprogramme und zeigen heute – nicht zuletzt dank der beispielhaften Arbeit einiger Kollektive wie den AG „NMR-Labor“, „Magnetische Halbleiter“ und „HPSFM“ in den vergangenen Jahren ein durchweg ansprechendes Niveau. Ihr Erfüllungsstand wird regelmäßig von staatlicher und Gewerkschaftsleitung kontrolliert und fließt somit in die Wettbewerbsentscheidung der Kollektive ein. Fester Bestandteil der monatlichen Zusammenkünfte der Gruppenkulturfunktionäre, die unter der Leitung des SGL-Kulturbbeauftragten, Dr. P. Keller, stattfinden und sehr zur Entwicklung der Kulturarbeit in den einzelnen Kollektiven beigetragen haben, sind Diskussionen über Aktivitäten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geworden. So fanden Wettbewerbsauftritte zur besten Arbeitsplatzgestaltung in den vergangenen Jahren unter den Kollegen eine gute Resonanz.

Dank des Einsatzes des GOL-Kulturfunktionärs der FDJ Reinhard Nagel und vieler anderer Jugend-



Seit vielen Jahren hat der Name der Kammermusikgruppe der Sektion Physik einen guten Klang auch über die Sektionsgrenzen hinaus.

freunde hat das kulturelle Leben unter den Studenten unserer Sektion einen spürbaren Aufschwung genommen. Die regelmäßig dienstags im FDJ-Studentenklub durchgeführten Diskotheken erfreuen sich eines großen Zuspruchs. Hierbei erweitert sich die unmittelbare Nachbarschaft (über akustische Trennung) von Internat und Sektionsgebäude als äußerst vorteilhaft. Der FDJ-Physikalische „PhyMa“-Fasching, die von einem Studentenkollektiv des 3. Studienjahres (jetzt in Zusammenarbeit mit der Sektion Mathematik) organisiert wurden, zeigten eigenes Profil und kamen bei allen Beteiligten gut an.

Bewährt hat sich die an der Sektion schon seit mehreren Jahren be-

stehende Organisationsform in den Lehrveranstaltungen zur kulturell-ästhetischen Bildung. Sowohl die von der Hauptabteilung Kultur organisierten Anrechtsveranstaltungen als auch die in der Regie der Sektion liegenden Vorlesungen (in diesem Rahmen sprach z. B. im vergangenen Jahr Prof. Erck über die Rolle geistig-kultureller Aktivitäten im Leben hervorragender Naturwissenschaftler) finden unter den Studenten einen guten Zuspruch. Auf Grund ihrer wichtigen Funktion bei der Erziehung und Ausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten findet gerade diese Seite im Lehrprogramm unserer Studenten die bewußte Unterstützung der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung unserer Sektion.